



Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde
Freren - Thüne

Dezember 2025 - Februar 2026

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
unseres Gemeindebriefs
eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit
und ein gutes Jahr 2026.

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

ES BEGAB SICH ABER ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in



der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1-20



Willkommen!

„Bärbel und die ungeöffneten Briefe“

Das ist der Titel einer Radioreportage, an der ich vor ein paar Tagen „kleben blieb“. In ihr trifft die Journalisten Margret Bielenberg die 73jährige Bärbel. Bärbel ist Hamburgerin, macht Ende der 60er Jahre eine Ausbildung zur Verkäuferin, heiratet, bekommt drei Kinder, arbeitet weiter als Verkäuferin, später bei der Post, hat noch zwei Putzstellen... – 1990 (da ist Bärbel knapp 40) lassen sich Bärbel und ihr Mann scheiden. Mit ihren Kindern zieht Bärbel in eine Zwei-Zimmer-Wohnung. Alleinerziehend. Alleinverdienend. Mit starkem Willen, viel Arbeit und wenig Geld schafft sie es, ihre Kinder großzuziehen. Sie ist stolz, auf niemanden angewiesen zu sein. Mit 65 Jahren, nach 49 Berufsjahren beantragt sie ihre Rente, die knapp ist, aber einigermaßen reicht. Dann beginnt der Absturz. Es fängt an mit Rechnungen, die Bärbel gerade nicht bezahlen kann und erst einmal in einen Karton legt. Mit der Zeit werden es immer mehr Rechnungen und Mahnungen – und die Angst wird größer. Die Angst und die Scham. – Inzwischen wohnt ihr jüngster Sohn wieder bei ihr. Der entdeckt eines Tages den Karton mit den ungeöffneten Briefen, der neueste ist die Räumungsklage... – In Panik und völlig neben sich stehend, verlässt Bärbel mit ihrem kranken Sohn die Wohnung. Ein paar Tage wohnen sie in einem billigen Hotel. Dann sitzen sie auf der Straße. Obdachlos. Von Angst und Scham überflutet, traut sich Bärbel nicht, jemanden um Hilfe zu bitten, auch nicht ihre Familie.

Irgendwann kommt doch alles ans Licht. Bärbel ist erleichtert, dass das Versteckspiel ein Ende hat. Mit Hilfe des Vereins „Kemenate“, der wohnungslose Frauen unterstützt, findet Bärbel zurück in ein schuldenfreies, selbstbestimmtes Leben – und wieder eine Wohnung!

Die wichtigste Botschaft dieser sehr hörenswerten Radioreportage*: Wenn du in Not bist, dann schäme dich nicht, sondern bitte um Hilfe! Es gibt Hilfe.

Bärbels Geschichte könnte in der Bibel stehen. Neben den vielen anderen Geschichten, in denen Menschen mit Gottes Hilfe zurückfinden ins Leben. „Mit Gottes Hilfe“ bedeutet auch: mit Hilfe der Menschen, die an Gott glauben.

Ihr / Euer Pastor Friedbert Schrader

* nachzuhören unter www.deutschlandfunkkultur.de (ich helfe gern beim Suchen...)



Pastorin Verena Hoff-Nordbeck in Nordhorn gewählt



In der Ev.-ref. Kirchengemeinde Nordhorn wurde Verena Hoff-Nordbeck als Pastorin gewählt. Nach Stationen in Lengerich (als „Pastorin coll.“) und Leer (als Referentin des damaligen Kirchenpräsidenten Jann Schmidt) war sie Pastorin in Lingen - und zuletzt als Vertretungskraft in der Nordhorner Kirchengemeinde tätig.

Helge Johr bleibt Vizepräsident der Ev.-reformierten Kirche



Die Gesamtsynode hat am 21. November in Emden den juristischen Vizepräsidenten Helge Johr in seinem Amt bestätigt. Der Jurist erhielt alle Stimmen der Synodenmitglieder und wurde damit für weitere zwölf Jahre gewählt.

Neue Pastorin für Meppen-Schöninghsdorf



Wir kennen sie als „Pastorin coll.“ in Lingen und Baccum. Jetzt wird Jessica Banna neue Pastorin der Ev.-ref. Kirchengemeinde Meppen-Schöninghsdorf. Die Gemeinde wählte die aus Osnabrück gebürtige Theologin am 28. September. Mit ihrer neuen Stelle wird sie auch für Aufgaben in unserem Synodalverband Emsland-Osnabrück zuständig sein. Ihre Einführung und Ordination in Meppen ist am 1. Advent.

www.reformiert.de

www.evangelisch-freren-thuine.de

Aus der Landeskirche: Ehemaliger Pfarrer kann nicht mehr tätig sein

Im Fall des Vorwurfs der sexualisierten Gewalt gegen einen ehemaligen Pfarrer der Evangelisch-reformierten Kirche hat das Disziplinargericht der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) das Verfahren abgeschlossen. Danach kann der Ruhestandspfarrer keine kirchlichen Dienste mehr ausüben. Zudem werden ihm die Ruhestandbezüge gekürzt. Beide Parteien haben dem Urteil zugestimmt.

Eine betroffene Person hatte sich im Frühjahr 2023 gegenüber der damals neu eingerichteten Fachstelle für die Prävention von sexualisierter Gewalt offenbart und Vorfälle unter anderem bei von dem Pfarrer geleiteten Seminaren für Mitarbeitende der Kindergottesdienstarbeit in den 1980er und 1990er Jahren angezeigt.

Die zuständige Staatsanwaltschaft hatte die Anzeige als strafrechtlich relevant eingeschätzt, konnte sie aber wegen Verjährung nicht mehr verfolgen. Um den Fall dennoch aufzuklären, leitete die Evangelisch-reformierte Kirche ein kircheninternes Disziplinarverfahren ein. Sie beauftragte einen Fachanwalt mit den Ermittlungen, um von Beginn an die notwendige Unabhängigkeit sicherzustellen. In diesem Verfahren räumte der Beschuldigte Fehlverhalten ein. Das Recht, kirchliche Dienste auszuüben, wurde ihm vorläufig entzogen. Da sich im weiteren Verlauf eine weitere Betroffene meldete, wurde der Fachanwalt erneut beauftragt. Mit dem Beschluss des EKD-Disziplinargerichts ist das Verfahren nun beendet.

Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden sagte: „Für die betroffenen Personen hat sich das Verfahren unzumutbar in die Länge gezogen. Ich bin ihnen sehr dankbar, dass sie die unerträglichen Vorfälle angezeigt und ein notwendiges Verfahren angestoßen haben. Die Evangelisch-reformierte Kirche steht für Transparenz und Aufklärung in Fällen sexualisierter Gewalt.“

Die Evangelisch-reformierte Kirche bittet darum weiterhin alle von sexualisierter Gewalt betroffenen Personen, sich zu melden.

Zuständig ist Manuela Feldmann in der Fachstelle zur Prävention von sexualisierter Gewalt (Telefon 0491 / 9198-199, Mail: meldestelle@reformiert.de) oder auch die zentrale Anlaufstelle „help“ von Kirche und Diakonie (Telefon 0800 / 5040112).

Quelle: www.reformiert.de

Jetzt könnt Ihr Euch anmelden für die Kinderfreizeit vom 2. - 8. Juli!

Für alle Kinder von 7 bis 14 geht es 2026
zum ersten Mal nach Rödinghausen bei Herford.

Unsere Unterkunft:
Jugendgästehaus Rödinghausen



Weitere Infos
auf dem Anmeldezettel
und/oder bei Pastor Schrader

Evangelische Kirchengemeinde Freren - Thuine
Evangelisch-reformierter Synodalverband Emsland-Osnabrück

Anmeldung zur Kinderfreizeit 2026

Alter: 7 - 14 Jahre
Zeit/Ort: **Donnerstag, 2. Juli bis Mittwoch, 8. Juli 2026**
in Rödinghausen / Kreis Herford (Jugendgästehaus)
Kosten: **230 €** (Geschwisterrabatt: 2. Kind 215 € / 3. Kind 200 € / ...)
Zahlung: mit Anmeldung bis 1. April 100 € pro Kind - Restzahlung bis 1. Juni
Konto: Ev.-ref. Synodalverband Emsland-Osnabrück
IBAN: DE 10 2655 0105 1551 8795 37
Stichwort: Kinderfreizeit 2026 + Name des Kindes

Bitte die untenstehende Anmeldung ausfüllen und im Gemeindebüro abgeben!

....hier abtrennen.....

Anmeldung zur Kinderfreizeit 2026

Vor- und Nachname:.....

Adresse:.....

Telefon:.....Geburtstag:.....

Krankenversicherung:.....

Allergien/Medikamente:.....

☐ Schwimmer (Abzeichen:.....) ☐ Nichtschwimmer

Mein Kind darf an gemeinsamen Schwimmaktionen teilnehmen: ☐ Ja ☐ Nein

Mein Kind darf in kleinen Gruppen bzw. zu zweit ohne MitarbeiterIn beim Verlassen des Geländes unterwegs sein: ☐ Ja ☐ Nein

Von unserem Kind dürfen Fotos (namenlos) für den internen Gebrauch (z. B. Gemeindebrief) gemacht werden: ☐ Ja ☐ Nein

Bei groben Verletzungen der Regeln und der Freizeitgemeinschaft werden die Eltern benachrichtigt, um das teilnehmende Kind abzuholen.

Bei Abmeldungen nach dem 31. 5. 2026 ohne Ersatz wird eine Ausfallgebühr von 30 € erhoben.

Ich / Wir habe(n) die Bedingungen gelesen und bin (sind) damit einverstanden.

Unterschrift(en) des/der Erziehungsberechtigten:



MGV LYRA Freren

Advents Konzert

So. 07.12.

Einladung
zur Adventsmusik in der
Evangelischen Kirche Freren

Beginn: 17 Uhr | Eintritt frei

Daniel Lösker *Leitung*
Richard Kreimeier *Akkordeon*

GEMEINSAM DURCH DEN ADVENT

kurze adventliche Einstimmungen
an jedem Montag im Dezember, 18:00 Uhr

01.12.25 an der Kita Regenbogen Internatstr. 24 Freren

08.12.25 an der Kita St. Franziskus Industriestr. 1, Freren

15.12.25 im "Cobra-Wald" Franziskus-Demann Str.

22.12.25 "Rudelsingen" am Rathaus Marktplatz Freren

(Es findet draußen statt und dauert ca. eine halbe Stunde)

Alle Infos auf:
pfarreiengemeinschaftfreren.de
evangelisch-freren-thuine.de

eine Aktion der evgl. Kirchengemeinde Freren-Thuine
und der kath. Kirchengemeinde St. Vitus Freren



Frauenfrühstück!

Nach der gelungenen „Premiere“ im Februar 2025
laden wir erneut ein zu einem Frauenfrühstück:

am Sa, 24. Jan. 2026 um 9 Uhr im Ev. Gemeindehaus Freren

Zu Gast ist Gretchen Ihmels-Albe, Pastorin für Frauenarbeit
in der Evangelisch-reformierten Landeskirche.

Wir freuen uns auf ihren Vortrag und darauf, in entspannter Weise
miteinander ins Gespräch zu kommen.

Um Anmeldung wird gebeten (im Gemeindebüro, bei Pastor Schrader oder
per E-Mail, Kontaktdaten auf der letzten Seite dieses Gemeindebriefs)
Ansprechpartnerinnen: Nicole Wollweber, Anne Jansen

Vor 40 Jahren

Geblättert in alten Gemeindebriefen

Dez. 1985 bis Februar 1986

Im Dezember-Gemeindebrief wurde berichtet von den Gemeindewahlen am 15. November:

In der Gemeindeversammlung am 10. Nov. 1985 wurde der Einheitswahlvorschlag des Kirchenrats gebilligt(43 Ja-Stimmen und eine ungültige Stimme). Damit sind gewählt:

für den Kirchenrat Frau Chr. Papenbrock und die Herren W. Grote, H. Lach, E. Raasch;

für die Kirchl. Gemeindevertretung Frau A. Stomberg und die Herren H. Bras, H.-J. Fritz, A. Lottermoser, H. Schulz.

Vor 40 Jahren nahmen aus dem Jungeninternat Thuine so viele Kinder am Konfirmandenunterricht teil, dass sie eine eigene Gruppe bildeten... Oder gab es andere Gründe als die Anzahl?

Konfirmandenunterricht

Jeden Mittwoch um 15 Uhr für die Gruppe aus der Klosterschule Thuine, Gemeindehaus

Jeden Donnerstag um 15 Uhr für die Gruppe aus Freren und Thuine, Gemeindehaus

Für die Osterwoche 1986 wurde eine Studienfahrt nach Paris beworben... Wer war damals dabei, wer erinnert sich?

Liebe Reisefreunde!

In der Osterwoche ist es soweit:

Wir starten wieder zu einer Studienfahrt.

Ziel ist P A R I S , die europäische Metropole, die Weltstadt an der Seine.

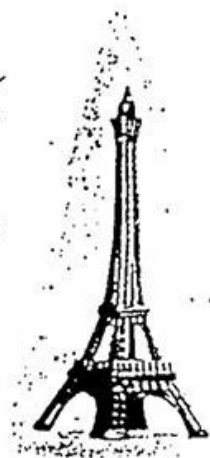
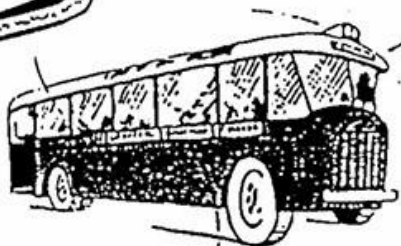
Für PARIS muß man nicht werben,
PARIS muß man gesehen haben !

Fahren S i e mit uns, erleben S i e

P A R I S !



Sonntag, 23. März 1986 bis
Donnerstag, 27. März 1986



Leistungen:

=====

Hin- und Rückfahrt im modernen Fernreisebus, Unterbringung in guten Hotels (Zimmer mit Du o. Bad/WC), Frühstück; 2 Stadt - exkursionen, Ausflug nach Versailles, Lichterfahrt

Einzelheiten über das Programm, Preis usw. sind bei Herrn Huckriede, Baccum, Kirchenkamp 8 oder bei mir zu erfahren. Die Anmeldung muß schriftlich erfolgen. Die Unterlagen sind bei den angegebenen Stellen zu haben.

Die Jahreslosung für das Jahr 1986 stand im 2. Buch Mose, Kapitel 20, Vers 1: „Ich bin der HERR, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ - Das erste Gebot.



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Stein auf Stein

Staple Würfelzucker – immer versetzt – zu einer stabilen Mauer aufeinander.

Für ein Iglu setze sie gleichmäßig ein paar Millimeter nach innen, jede Reihe noch ein klein bisschen weiter nach innen. Mit etwas Fingerspitzengefühl entsteht eine Kuppel, und die Steine stützen sich gegenseitig.

Den Baumeister-Trick kannten schon die alten Ägypter. Wenn es schneller gehen soll, kann Zuckerguss für Halt sorgen.



Wie nennt man den Flur in einem Iglu?
Eisdiele

Welche Blumen blühen im Winter?
Eisblumen



Rätsel

Der Hirsch freut sich im Winter vor allem über – ja, was?

Löse das Bilderrätsel und du findest es heraus!



Jahreslosung

Jedes Jahr wählt eine Gruppe Frauen und Männer einen Satz aus der Bibel aus, über den man nachdenken kann. Was bedeutet die Jahreslosung 2026 für dich?

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

(Offenbarung 21,5)

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Auflösung: Futter.



Neues aus unserem



Regenbogen-Kindergarten

Grafik:
Karen Prekel

Bundesweiter Vorlesetag - auch bei uns im Kindergarten!

Der Bundesweite Vorlesetag ist eine Initiative von DIE ZEIT, Stiftung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung und wird seit 2004 bundesweit durchgeführt. Ebenso wie die Zeitung, organisieren auch wir anlässlich dieses Tages Vorleseaktionen mit bekannten Persönlichkeiten aus Freren. In diesem Jahr haben uns Conni Determann, Anja Kopitzki und Barbara Beckmann am 13. November besucht und in den drei Kindergartengruppen zum Teil mitgebrachte, zum Teil Literatur aus der Kindergartenbibliothek vorgelesen und so den Kinder zugänglich gemacht.

Alle waren von der Aktion begeistert: Die Kinder waren glücklich, dass jemand so viel ruhige Zeit und so spannende Geschichten für sie mitgebracht hatte, die Vorleserinnen waren erstaunt und fasziniert über die Reaktionen der Kinder - und die Kolleginnen nutzten die Chance, sich bekannt zu machen und gleichzeitig ihre alltägliche Arbeit hier in der Einrichtung zu präsentieren.

Wir sagen Dankeschön für das Engagement und hoffen darauf, dass unsere Vorleserinnen sich auch im nächsten Jahr noch einmal bereit erklären!

Herzliche Grüße, Roswitha Winkler (Leiterin des Kindergartens)



Wir laden ein zu unseren Gottesdiensten

*Wenn nicht anders angegeben,
feiern wir unsere Gottesdienste
„von Oktober bis Ostern“
im Ev. Gemeindehaus, Goldstraße 19.*

| | |
|---|--|
| 1. Dezember | 18 Uhr: Gemeinsam durch den Advent - am Regenbogen-Kindergarten zus. mit der kath. Kirchengem. |
| 7. Dezember 2. Advent | 10 Uhr: Gottesdienst anschl. Kaffeetrinken, Kollekte: Diakonie Katastrophenhilfe, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann |
| 8. Dezember | 18 Uhr: Gemeinsam durch den Advent - an der Kita St. Franziskus zus. mit der kath. Kirchengemeinde |
| 14. Dezember 3. Advent | 11.30 Uhr: Gottesdienst anschl. „Suppensontag“, Kollekte: Kinderhospiz Sibiu / Hermannstadt, Predigt: Pastor Friedbert Schrader |
| 15. Dezember | 18 Uhr: Gemeinsam durch den Advent - im „Cobra-Wald“ zusammen mit der kath. Kirchengemeinde |
| 16. Dezember | 10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim |
| 21. Dezember 4. Advent | 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Hospiz St. Veronika, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann |
| 22. Dezember | 18 Uhr: Gemeinsam durch den Advent - „Rudelsingen“ am Rathaus zus. mit der kath. Kirchengemeinde |
| 24. Dezember Heiliger Abend | 15 Uhr: Familiengottesdienst mit Krippenspiel in der Kirche, Kollekte: Brot für die Welt 17 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Mitwirkung des Chors, Koll.: Brot für die Welt, Predigt: Pastor Friedbert Schrader |
| 26. Dezember 2. Weihnachtstag | 10 Uhr: Gottesdienst anschl. Kaffeetrinken, Kollekte: Brot für die Welt, Predigt: Pastor Friedbert Schrader |
| 28. Dezember 1. So. n. Weihn. | 10 Uhr: Andacht mit weihnachtlichen Texten und Liedern anschließend Kaffeetrinken |
| 31. Dezember Silvester | 16 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl anschließend kleiner „Sekt- und Saft-Empfang“, Kollekte: Brot für die Welt, Predigt: Pastor Friedbert Schrader |

Wir laden ein zu unseren Gottesdiensten

*Wenn nicht anders angegeben,
feiern wir unsere Gottesdienste
„von Oktober bis Ostern“
im Ev. Gemeindehaus, Goldstraße 19.*

| | |
|--|--|
| 4. Januar 2. Sonntag nach Weihnachten | 10 Uhr: Gottesdienst anschl. Kaffeetrinken, Kollekte: Diakonie in unserem Synodalverband Emsland-Osna- brück, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bü- ckmann |
| 11. Januar 1. Sonntag nach Epiphania | 11.30 Uhr: Gottesdienst anschl. „Suppensontag“, Kollekte: Diakonische Deutschland - Evangelischer Bundesverband (EKD-Kollekte), Predigt: Pastor Fried- bert Schrader |
| 18. Januar 2. Sonntag nach Epiphania | 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Jugendarbeit in unserem Syn- odalverband Emsland-Osnabrück, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann |
| 20. Januar | 10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim |
| 24. Januar Vorabend 3. So. nach Epiphania | 17 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Bibelverbreitung in der Welt - Weltbibelhilfe (EKD-Kollekte), Predigt: Pastor Friedbert Schrader |
| 1. Februar Letzter Sonntag nach Epiphania | 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, anschließend Neujahrsempfang im Gemeindehaus, Kollekte: Kinder- nothilfe, Predigt: Pastor Friedbert Schrader |
| 8. Februar Sexagesimae | 11.30 Uhr: Gottesdienst anschließend „Suppensonn- tag“, Kollekte: Arbeit mit Ehrenamtlichen in unserem Synodalverband Emsland-Osnabrück, Predigt: Pasto- rin Frauke Schaefer |
| 15. Februar Estomihi | 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Peru-Aktion, Predigt: Pastor Friedbert Schrader |
| 17. Februar | 10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim |
| 21. Februar Vorabend Invokavit | 17 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Hoffnung für Osteuro- pa, Predigt: Pastorin Martina Korporal |



Eine Rede zum Volkstrauertag

Wie jedes Jahr, wurde auch am Volkstrauertag 2025 am Ehrenmal an der Bahnhofstraße eine Gedenkveranstaltung abgehalten: Gedacht wurde „der Opfer der beiden Weltkriege, der Gewaltherrschaft und des Terrors“ (so steht es in der Einladung der Stadt Freren und des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge). Unser Gemeindemitglied Tanja Landgraf hielt die vielbeachtete (und vor Ort mit Beifall bedachte) Ansprache, die wir hier ungekürzt abdrucken.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer und liebe Mitwirkenden! Als Klaus Prekel mich fragte, ob ich heute am Volkstrauertag sprechen mag, habe ich erst einmal gezögert. Ich habe mich gefragt: Was bedeutet der Volkstrauertag eigentlich für mich? Immer im November: Allerheiligen, Allerseelen, Gedenktag an die Reichspogromnacht, Volkstrauertag, Ewigkeitssonntag – für mich war das lange eher abstrakt. Ich, meine Eltern, und die allermeisten in meinem Umfeld, sind nach dem Zweiten Weltkrieg geboren oder aufgewachsen. Von meinen Freundinnen und Freunden hatten manche einen Großvater oder anderen Verwandten, der im Krieg gefallen war. Aber weil dies nicht mich betraf, war mir persönlich die Trauer, um die es an diesem Tag geht, nie nahe.

In meiner eigenen Familie ist niemand im Krieg gestorben. Weder als Soldat, noch durch Ausbombung oder Verfolgung der Nazierrschaft. Im Gegenteil,

mein eigener Großvater gehörte zu den Tätern. Er war Arzt, hatte einen hohen militärischen Rang, war auf dem Weg zum General. Was er genau gemacht hat, weiß ich nicht. Und alle, die mir das erzählen könnten, sind schon gestorben. Ich selbst habe das von meinem Vater erfahren, wenige Tage vor seinem Tod. Und, weil wir beide wussten, dass dies unser Abschiedsgespräch ist, kann ich nicht alles, was er gesagt hat, erinnern, dafür war ich emotional zu aufgewühlt.

Diese Ungewissheit, dieses Nicht-Wissen-Können, fasst mich natürlich an. Aber vielleicht ist genau das auch ein Teil des Gedenkens: das Aushalten, dass Geschichte nicht immer klar ist, dass sie in Familien nicht nur Opfer, sondern auch Täter und Mitläufer hinterlässt. Und dass Erinnerung bedeutet, sich dem zu stellen – ehrlich und ohne Ausreden, aber auch ohne die Hoffnung zu verlieren.

Ich bin dankbar, dass ich in Frieden leben darf. Dankbar, dass ich hier sprechen darf, in einem Land, in dem man frei denken, reden und glauben kann.

Der Volkstrauertag soll kein nostalgischer Feiertag sein, kein Blick in verstaubte Geschichtsbücher. Er ist ein Tag, der uns dazu bringen soll, über uns selbst nachzudenken: Wie sind wir geworden, wer wir heute sind? Und: Welche Verantwortung tragen wir?

Wir gedenken heute den Toten der Weltkriege, den Opfern von Gewaltherrschaft, Vertreibung, Terror und Diktatur. Aber wir gedenken auch einer Haltung, die wir niemals vergessen dürfen: Frieden und Freiheit sind nicht selbstverständlich. Die Generationen vor uns haben erlebt, was es bedeutet, wenn Ideologien über Menschlichkeit triumphieren. Wenn Misstrauen, Hass und Propaganda das Denken vergiften. Wenn Entmenslichung den Blick aufeinander verstellt.



Gedenktafel in der
Evangelischen Kirche Freren

Wer in Freren in eine der beiden Kirchen geht, oder auch hier am Denkmal, kann sie sehen – die Tafeln mit den Namen der Gefallenen. Die Liste ist lang. Erschreckend lang. Jeder dieser Namen steht für ein Leben, das nicht zu Ende gelebt werden konnte. Für eine Familie, die trauerte. Für eine Zukunft, die verloren ging. Und wenn man die Namen

liest, wird einem klar: Das war keine ferne Geschichte. Es waren Menschen von hier – aus unseren Straßen, aus unseren Vereinen, aus unseren Familien.

Diese Tafeln und die Stolpersteine in Freren erinnern uns daran: Krieg geschieht nicht irgendwo. Er geschieht mitten in der Gesellschaft. Und das, was einst unvorstellbar schien, kann irgendwann grausame Normalität werden.

Doch die Gefallenen der beiden Weltkriege sind nur ein Teil der Erinnerung. Wir denken heute auch an die Opfer des Nationalsozialismus - an die Millionen Menschen, die von einem deutschen Regime entrechtet, gequält, ermordet wurden. An jüdische Familien, die aus ihren Häusern geholt und in den Tod geschickt wurden. An Sinti und Roma. An Menschen mit Behinderungen. An politische Gegner, an queere Menschen, an Andersgläubige. Sie alle wurden Opfer einer Ideologie, die behauptete, der Wert eines Menschen hänge von seiner Herkunft, seiner Religion oder seiner Nützlichkeit ab. Heute wissen wir, wohin solches Denken führt. Der Volkstrauertag erinnert uns: Die größte Gefahr entsteht nicht, wenn ein Diktator befiehlt - sondern wenn viele Menschen wegsehen.



Gedenktafel in der Frerener Grulandstraße

Für uns Nachgeborene ist das alles weit weg. Und diese Distanz ist eine Herausforderung - weil sie zur Gleichgültigkeit verführt. Aber sie ist auch eine Chance - weil sie uns den Blick schärft für das, was wir oft für selbstverständlich halten.

Wir leben in einer Zeit, in der Demokratie, Freiheit und Menschenrechte wieder auf dem Prüfstand stehen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat uns gezeigt: Frieden in Europa ist keine Selbstverständlichkeit. Ein autoritärer Herrscher führt Krieg - nicht nur gegen ein Nachbarland, sondern gegen die Idee von Freiheit, von Demokratie und Menschenwürde. Und dieser Krieg betrifft auch uns. Nicht nur wirtschaftlich, nicht nur politisch, sondern auch ethisch-moralisch. Er stellt uns die Frage, ob wir bereit sind, für Freiheit, für Menschenwürde und für europäische Werte einzustehen - auch wenn es unbequem wird. Wir müssen uns wieder mit Wehrpflicht, Aufrüstung, kaltem Krieg und anderen längst gerne beiseite gelegten Themen befassen.

Aber die Ukraine ist nicht die einzige Wunde der Welt. In Gaza herrscht ein fragiler Waffenstillstand, der jeden Tag zu zerbrechen droht. Die Bilder zerstörter Häuser, hungernder Kinder, verzweifelter Familien zeigen:

Gewalt schafft keinen Frieden. – Im Sudan, fernab der großen Schlagzeilen, geschieht eine humanitäre Katastrophe von gewaltigem Ausmaß. Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht, viele werden ermordet von rivalisierenden Gegnern, viele verhungern, weil die Welt nicht hinsieht. – In Äthiopien, im Jemen, in Myanmar und anderswo – überall brennen Konflikte, die kaum jemand mehr beachtet. – Und währenddessen zerstört die Klimakrise Lebensgrundlagen, führt zu Hunger, Flucht und Verzweiflung. Heute sind mehr Menschen auf der Flucht als je zuvor – über 120 Millionen. Und jeder davon ist ein Mensch, der einfach nur in Frieden leben möchte.

Doch nicht nur dort draußen ist Frieden gefährdet. Auch bei uns – in unserer Gesellschaft – spüren wir Risse. Soziale Medien haben die Geschwindigkeit erhöht. Was zählt, ist nicht mehr die Wahrheit, sondern was sich am besten teilen lässt. Empörung wird zur Währung, und wer laut ist, gewinnt. Das hat Folgen – nicht nur im Internet. Es prägt, wie wir Politik sehen, wie wir über Wahrheit reden, wie wir miteinander umgehen. Man kann es im Bundestag beobachten, in den Landtagen, und zunehmend auch in kommunalen Räten. Die Debattenkultur verroht. Die Achtung voreinander schwindet. Ein Blick in die USA zeigt, wohin das führen kann: Eine Demokratie, die an Misstrauen, an Lügen und an Verachtung zu zerbrechen droht. Das darf uns eine Warnung sein. Denn Demokratie stirbt nicht mit einem Knall. Sie stirbt schleichend – durch Gleichgültigkeit, durch Verachtung, durch Schweigen.

Demokratie ist kein Besitz, den man einmal erwirbt. Sie ist ein empfindliches Gleichgewicht – getragen von Vertrauen, Respekt und Beteiligung. Darum ist es so wichtig, dass sich Menschen engagieren. In jedem Menschen, der Verantwortung übernimmt, steckt ein Stück Frieden. Und ja – das ist anstrengender geworden. Wer sich heute einsetzt, wer Haltung zeigt, bekommt Gegenwind. Aber das darf uns nicht entmutigen. Das Gegenteil von Engagement ist nämlich nicht Neutralität – es ist Gleichgültigkeit. Und Gleichgültigkeit ist der Boden, auf dem Intoleranz wächst.

Ein Wort an die jüngeren Zuhörerinnen und Zuhörer. Vielleicht seid ihr eher selten hier beim Volkstrauertag. Vielleicht fragt ihr euch, warum man an einem grauen Novembertag still wird, warum man Kerzen anzündet für Menschen, die man nie gekannt hat.

Wichtig ist: es geht nicht um Schuld. Es geht darum, zu verstehen, was Frieden bedeutet. Und dass ihr ihn nicht für selbstverständlich halten dürft.

Ihr seid die Generation, die in einer Zeit globaler Krisen erwachsen wird. Aber ihr seid auch die Generation, die Frieden, Demokratie und Respekt neu denken

kann. Euer Engagement, euer Denken, euer Mut werden darüber entscheiden, ob Europa weiterhin ein Ort der Demokratie und des Dialogs bleibt. Und ich wünsche euch den Mut, unbequem zu sein, wenn es nötig ist. Euer Mitreden, euer Zweifel, euer Engagement – sie sind uns keine Störung. Sie sind unsere Hoffnung. Und unabhängig davon, wie alt wir sind: Dieses Erinnern betrifft uns alle.



Die "Trauernde Mutter": Nach dem Ersten Weltkrieg wurde im November 1926 an der Bahnhofstraße auf dem "Stüveschen Brandpool" ein Mahnmal für die Gefallenen aufgestellt. Der Fürstenauer Bildhauer Adolf Graef (1882-1941) schuf dafür die Skulptur "Die Mutter trauert über die gefallenen Söhne", die an die Opfer von Gewalt und Krieg erinnern soll.

Wenn wir heute der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedenken, ehren wir ihr Andenken nicht nur durch Trauer – sondern durch unser Handeln: durch Menschlichkeit, durch Zivilcourage, durch den Willen, Frieden zu erhalten, auch wenn es anstrengend ist. Gedenken heißt nicht, in der Vergangenheit stehen zu bleiben. Es heißt, Erinnerung in die Gegenwart zu tragen – als Kompass, wenn Orientierung schwerfällt.

Die Tafeln in unseren Kirchen, die langen Namenslisten hier, die Stolpersteine – sie zeigen uns, was geschehen ist. Und sie erinnern daran, dass es auf uns ankommt, was wird. Wenn wir Frieden bewahren wollen, müssen wir ihn leben – auch im Blick auf die Menschen, die als Migrantinnen und Migranten zu uns gekommen sind und oft selbst Krieg, Flucht und Gewalt erfahren haben.

Ich wünsche uns allen den Mut, uns einzumischen – für Frieden, für Wahrheit, für Menschlichkeit. Denn das ist es, was uns verbindet.

Tanja Landgraf



... wenn das fünfte
Lichtlein brennt...

Benefizkonzert der
Big Band Baccum e.V.
und der Kirchenband
der ev.-ref. Gemeinde
BaLi und Gäste

Leitung:

Fritz Winkler (Big Band Baccum e.V.)

Lutz Robers (Kirchenband Lingen)

Feierliche Musik,
besinnlich und
modern

25.01.2026

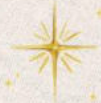
17:00 Uhr

Kirche St. Antonius
in Baccum



Wir freuen uns auf dich!

Spenden erbeten



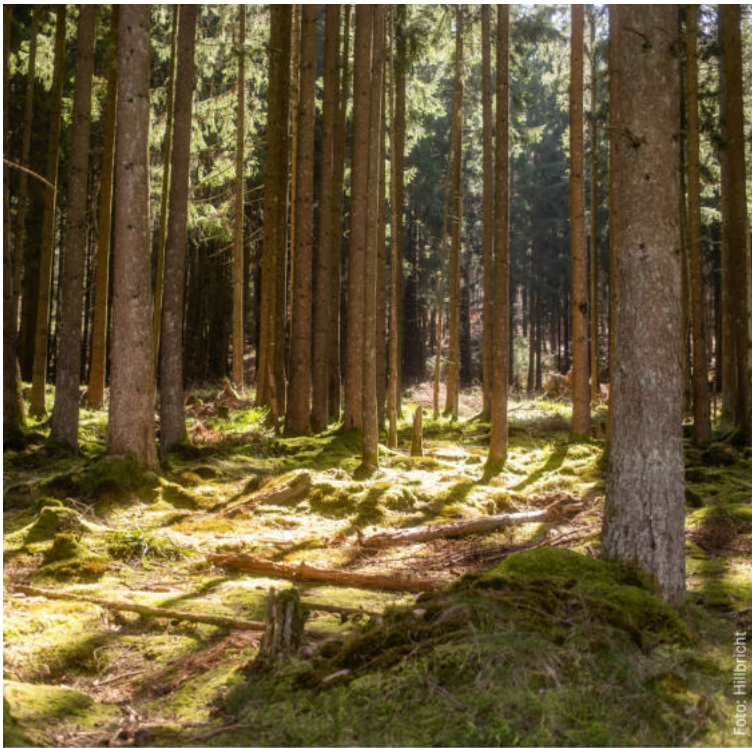


Foto: Hilbricht

Gott spricht:
Siehe, ich
mache alles
neu!

Offenbarung 21,5

ANDERS GESAGT: ZUKUNFT

Liebe Zukunft, von der ich nicht weiß, wie du aussiehst. Es gibt Zeiten, da kann ich kaum an dich glauben. Manchmal erscheint es mir unwahrscheinlich, dass es dich gibt. Erst recht nicht für eine Ewigkeit.

Ich weiß nicht, ob du in das schauen kannst, was wir Gegenwart nennen. Sollte es so sein, dann weißt du, dass die in der letzten Zeit eher entmutigend war. Ja, vielleicht hast du sogar Angst um dich selber bekommen.

Ich jedenfalls gebe zu, dass ich zuweilen verzagt bin. Ich weiß nicht, ob ich in dich, liebe Zukunft, Vertrauen setzen kann. Dabei kannst du ja gar nichts dafür.

Manchmal kann Vertrauen wohl nur ein „Trotzdem“ sein. Beharrlich mogelt es sich in mein Verzagen. Und fängt einfach an, mit einem be-

hutsamen „Ja“ zur Gegenwart. Da, wo sie nah ist und klein und so schön.

Dann höre ich plötzlich das Lied, das eine Nachbarin im Treppenhaus summt. Und sehe im Fensterrahmen den Streifen aus Azur, der zwischen Wolken über den Häusern schwebt. Jetzt ist heute und ich bin hier. Ein neuer Tag ist da und nun beginnt ein neues Jahr.

Ich nehme mir vor, dem „Trotzdem“ einen Raum zu geben in meinen Gedanken. Als ob es ein Brachland sei, aus dem etwas werden könnte, wenn ich beginne, es zu pflegen.

Denn es könnte ja sein, liebe Zukunft, dass du Vertrauen in mich setzt. Und ich dazu beitragen kann, dass es dich gibt.

„Der Segen bleibt“

„Viel Glück und viel Segen“ - ein gängiger Geburtstagswunsch.

„Reisesegen“ - ein gutes Wort für den Weg.

Aber Wie kommt dieser Segen auf meinen Lebensweg,
auch in Zeiten, in denen ich keine Segensspur erkennen kann?

Lassen Sie sich mitnehmen auf den Lebensweg von Jakob:
ein Leben im Ringen zwischen Kämpfen und Geschehenlassen.

An drei Abenden werden wir anhand von Bodenbildern

Lebensthemen und Glaubensfragen nachspüren.

Seien Sie gespannt! Biblisches Wissen wird nicht vorausgesetzt.

Es laden ein: Anne Jansen und Annegret Bückmann

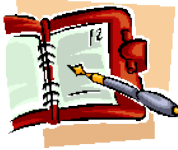
3. März, 10. März, 17. März 2026

jeweils 19.30 - ca. 21 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus Freren

Um gut vorbereiten zu können, bitten wir um Anmeldung
im Gemeindebüro oder bei Pastor Friedbert Schrader.

Regelmäßige Termine



Einladung zum Gottesdienst

- 1., 3. und 5. Sonntag: 10 Uhr
2. Sonntag: 11.30 Uhr
4. Sonntag: Vorabend 17 Uhr
Gottesdienstplan in der Heftmitte!

Kinderkirchen-Team

Kontakt: Helena Lüns-Wenzel (0151-67635575)

Eltern-Kind-Gruppe „Zwergentreff“

Kontakt: Maike Busch (0176-43844275)

Team Kirchenkaffee

Kontakt: Maria Raddatz (9982340)

Montagstreff

1. Montag im Monat, 15 Uhr
Kontakt: Ludmilla Stumpf (01522-9236049)

Konfirmandenunterricht

Konfi3-Kurs 2025/2026

Gruppe 1: Donnerstag 15-16.15 Uhr
Gruppe 2: Donnerstag 17.15-18.30 Uhr

Konfi8-Kurs 2025/2026

Mittwoch 18.15 - 19.15 Uhr

Konfi8-Kurs 2026/2027

Beginn im Januar

Chor

Chorprobe: Mittwoch 20 Uhr (Winter: 19.30 Uhr)
Kontakt: Lilli Engel (9490591)

Besuchsdienst

nächstes Treffen: 20. Januar, 19 Uhr
Kontakt: Pastor Schrader (92020)

Kirchenrat und Gemeindevertretung (KuG)

nächste Sitzung: 13. Jan., 20 Uhr (Kirchenrat)
6. - 8. Februar: Klausur-WE Stapelfeld

Besondere Termine



7. Dezember, 16.30 Uhr
**Adventskonzert der „Lyra“
in unserer Kirche**

16. - 18. Januar
Konfirmandenfreizeit Papenburg

24. Januar
Frauenfrühstück Gemeindehaus

1. Februar (verschoben!)
Neujahrsempfang

6. - 8. Februar
**KuG-Klausurwoche
in Stapelfeld**



13. - 16. März
Konfirmandenfreizeit Gahlen

17. April
**Frühjahrssynode
Synodalverband EL-OS
in Schapen**

26. April
Konfirmation

4. September
**Familienfest zum
30. Geburtstag unseres
Regenbogen-Kindergartens**

6. November
**Frühjahrssynode
Synodalverband EL-OS
in Freren**

Es wird nicht immer dunkel sein
- so klingt seit alter Zeit
das Wort der Hoffnung hell hinein
in Menschentraurigkeit.
Und halten auch die Hirten noch
im Finstern ängstlich Wacht,
hat doch Gott schon den Himmel aufgemacht
in der Nacht,
hat doch Gott schon längst den Himmel aufgemacht.

Kann so viel Licht im Dunkel sein
und so viel heller Schall?
Der Engel lädt die Hirten ein
zu Jesus in den Stall.
Sie ahnen, während rings der Himmel
laut vor Freude lacht:
Gott hat sich zu Menschen aufgemacht
in der Nacht.
Gott hat sich zu seinen Menschen aufgemacht.

Da wo die tiefsten Schatten sind,
lässt Gottes Licht sich sehn.
Noch ist es klein - so wie das Kind,
vor dem die Hirten stehn.
Sie haben nichts als nur
verzagte Herzen mitgebracht.
Aber Gott hat den Himmel aufgemacht
in der Nacht.
Gott hat heute seinen Himmel aufgemacht.

Es wird nicht immer dunkel sein
- hat uns das Kind gezeigt,
auch wenn bis heut die Finsternis
vor unsern Augen steigt.
Doch wer das Licht bei Jesus sucht
noch in der tiefsten Nacht,
der hat sich schon zum Himmel aufgemacht,
hat bei Nacht
sich auf Erden schon zum Himmel aufgemacht.



Manfred Siebald
ehem. Professor für
Amerikanistik,
Sänger, Liedermacher
* 26. Oktober 1948
in Alheim-Baumbach
(Hessen)

Evangelische Kirchengemeinde Freren-Thuine

www.evangelisch-freren-thuine.de

Instagram: [frerenevangelisch](https://www.instagram.com/frerenevangelisch)

Lünsfelder Straße 9 - 49832 Freren

Tel.: 05902 / 92020

E-Mail: evkirche.frth@web.de

Bankkonto IBAN: DE 67 2665 0001 1001 0127 05

Spendenkonto IBAN: DE 60 2665 0001 0007 0020 33

Sparkasse Emsland

*Öffnungszeiten Gemeindebüro (im Gemeindehaus, Goldstraße 19):
Mittwoch und Freitag 8-12 Uhr (Frau Schiller), Telefon: 05902 / 9990496*

| | |
|--|----------------|
| Pastor Friedbert Schrader (Kirchenratsvorsitzender) | 05902 - 92020 |
| Helmut Paus (1. stellvertretender Vors. des Kirchenrats) | 05902 - 7620 |
| Klaus Donath (Küster) | 05902 - 901280 |
| Evangelischer Friedhof Freren - Ansprechpartner: Willi Bertels | 05902 - 317 |
| Angelika Suiver (Diakoniereferentin im Synodalverband) | 0170 469 7853 |
| Veronika Bennink (Jugendreferentin, Vertr. für Alice Oltmanns) | 0152-5870-3327 |
| Regenbogen-Kindergarten, Internatstr. 24, Leitung: R. Winkler | 05902 - 5575 |

zum Schluss:

